



Quelle: experten.de, KI-generiert

E-Autos: Totalschaden statt Reparatur?

Wenn Nachhaltigkeit am Akku scheitert

Dirk Stein

Elektroautos gelten als Schlüssel zur klimafreundlichen Mobilität. Sie sollen Emissionen senken, Ressourcen schonen und den Straßenverkehr nachhaltiger machen. Doch genau an diesem Nachhaltigkeitsversprechen entzündet sich eine immer intensiver geführte Debatte. Kritiker werfen der Branche vor, dass bereits vergleichsweise geringe Unfallschäden bei vielen Elektrofahrzeugen zu einem wirtschaftlichen Totalschaden führen können. Besonders die Hochvoltbatterie steht dabei im Mittelpunkt der Diskussion.

Warum Reparaturen bei Elektroautos häufig teurer sind

Tatsächlich bestätigen verschiedene Untersuchungen, dass Reparaturen an Elektrofahrzeugen häufig deutlich teurer ausfallen als bei vergleichbaren Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor. Der Rückversicherer Swiss Re verweist in mehreren Analysen darauf, dass Elektroautos aufgrund ihrer komplexen Batterie- und Hochvolttechnik höhere durchschnittliche Schadenkosten verursachen. Das wirkt sich nicht nur auf Versicherungsprämien aus, sondern erhöht auch die Wahrscheinlichkeit, dass ein Fahrzeug nach einem Unfall als wirtschaftlicher Totalschaden eingestuft wird. (Quelle: [DAT Report](#))

Die Hochvoltbatterie als entscheidender Kostenfaktor

Ein wesentlicher Kostentreiber ist die Hochvoltbatterie. Sie ist das teuerste Bauteil eines Elektroautos und kann je nach Fahrzeugmodell einen erheblichen Anteil des gesamten Fahrzeugwertes ausmachen. Bereits der Verdacht auf eine Beschädigung genügt häufig, um umfangreiche Sicherheitsprüfungen einzuleiten. Der ADAC weist darauf hin, dass eine äußerlich unbeschädigte Batterie nach einem Unfall keineswegs automatisch weiterverwendet werden darf. Zunächst muss geprüft werden, ob Zellen, Gehäuse oder die Hochvolttechnik beeinträchtigt wurden. Diese Prüfungen erfordern speziell geschulte Fachkräfte und verursachen zusätzliche Kosten. Gleichzeitig macht der ADAC deutlich, dass sich die Reparaturmöglichkeiten in den vergangenen Jahren verbessert haben und viele moderne Batterien inzwischen modular instand gesetzt werden können, ohne den gesamten Akku auszutauschen. (Quelle: [ADAC](#))

Warum Versicherungen häufiger von einem Totalschaden sprechen

Dennoch zeigt die Praxis, dass Hersteller bei Unsicherheiten oftmals den Austausch kompletter Batteriesysteme empfehlen. Aus Sicht der Sicherheit ist dieses Vorgehen nachvollziehbar, wirtschaftlich kann es jedoch problematisch sein. Übersteigen die Reparaturkosten den Wiederbeschaffungswert des Fahrzeugs, bleibt der Versicherung häufig nur die Einstufung als wirtschaftlicher Totalschaden. Genau auf diese Entwicklung hat auch der Versicherer AXA hingewiesen. Das Unternehmen erklärte, dass selbst vergleichsweise kleine Schäden im Bereich der Batterie zu unverhältnismäßig hohen Reparaturkosten führen können. (Quelle [Axa](#))

Die Folgen für Versicherer und Fahrzeughalter

Auch die Versicherungswirtschaft beobachtet diese Entwicklung mit wachsender Aufmerksamkeit. Allianz veröffentlichte mehrfach Analysen, nach denen Elektrofahrzeuge im Durchschnitt höhere Reparaturkosten verursachen als vergleichbare Verbrenner. Verantwortlich sind unter anderem aufwendige Diagnoseverfahren, spezielle Sicherheitsvorschriften und die hohen Kosten einzelner Batteriekomponenten. Die Folge sind steigende Schadenaufwendungen, die sich langfristig auch auf die Kalkulation der Versicherungsprämien auswirken können.

Nachhaltigkeit endet nicht beim emissionsfreien Fahren

Die Diskussion erhält zusätzlich eine ökologische Dimension. Die Herstellung einer Traktionsbatterie verursacht einen erheblichen Ressourcen- und Energieeinsatz. Wird ein Fahrzeug bereits nach einem mittelschweren Unfall verschrottet, obwohl große Teile technisch noch funktionsfähig sind, stellt sich zwangsläufig die Frage nach der tatsächlichen Nachhaltigkeit des Gesamtkonzeptes. Kritiker sehen darin einen Widerspruch zur angestrebten Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig arbeiten Hersteller und Zulieferer daran, Batterien reparaturfreundlicher zu konstruieren und einzelne Module statt kompletter Batteriesysteme auszutauschen.

Neue Reparaturkonzepte geben Anlass zur Hoffnung

Dass dieser Wandel bereits begonnen hat, bestätigen zahlreiche Fachberichte. Automotive News Europe berichtet regelmäßig über neue Reparaturkonzepte, bei denen beschädigte Batteriemodule gezielt ersetzt werden können. Auch Reuters hat mehrfach darüber berichtet, dass Fahrzeughersteller ihre Batterietechnik zunehmend so entwickeln, dass Reparaturen wirtschaftlicher und ressourcenschonender möglich werden. Diese Entwicklung dürfte langfristig dazu beitragen, die Zahl wirtschaftlicher Totalschäden zu reduzieren.

Zwischen berechtigter Kritik und technischer Weiterentwicklung

Die pauschale Behauptung, Elektroautos würden nach kleineren Unfällen grundsätzlich verschrottet, hält einer sachlichen Prüfung daher nicht stand. Ebenso wenig lässt sich jedoch bestreiten, dass die Hochvoltbatterie Reparaturen erheblich verteuern kann und dadurch häufiger wirtschaftliche Totalschäden entstehen als bei vielen Fahrzeugen mit klassischem Verbrennungsmotor. Die eigentliche Herausforderung liegt deshalb nicht in der Elektromobilität selbst, sondern in der Frage, wie reparaturfreundlich zukünftige Fahrzeuggenerationen konstruiert werden.

Die Kontroverse um den wirtschaftlichen Totalschaden von Elektroautos zeigt letztlich, dass nachhaltige Mobilität mehr bedeutet als lokal emissionsfreies Fahren. Erst wenn Fahrzeuge so gebaut werden, dass sie sich nach einem Unfall wirtschaftlich und ressourcenschonend instand setzen lassen, wird das Nachhaltigkeitsversprechen der Elektromobilität vollständig eingelöst.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950854/E-Autos-Totalschaden-statt-Reparatur-Wenn-Nachhaltigkeit-am-Akku-scheitert/>